

# Heimastube hält Erinnerungen wach

Vereinsmitglieder in Eckstedt nutzen die Corona-Schließzeit, um Räume zu renovieren und die Sammlung auszubauen

Von Annett Kletzke

**Eckstedt.** „Der Huckemantel bietet immer Gesprächsstoff“, sagt Sabine Schnabel. Nicht anders sei es in der urigen Küche, in der ein Fleischwolf, ein Butterfass oder eine Platte Lotte an längst vergangene Zeiten erinnern, berichtet Eckstedts Bürgermeisterin, die gleichzeitig die Vereinschefin des Heimat- und Kirmevereins ist.

**„Das Klavier, das den Eckstedter Generationschor begleitete, hat nun im Musikzimmer sein neues Domizil gefunden.“**

**Sabine Schnabel**, Vorsitzende des Heimat- und Kirmevereins

Während sich der erste Stock der Eckstedter Heimastube mit guter Stube, Küche, Schlafzimmer, Kinderzimmer und sogar einem Arbeitszimmer sowie der Vereinsraum im Dachboden empfangsbereit präsentieren, herrscht derzeit im Erdgeschoss Baustellenbetrieb.

Der Vorstand des gut 60 Mitglieder zählenden Vereins wollte die Coronazeit nicht ungenutzt verstreichen lassen. „Wir haben uns einzelne Projekte gesucht und sie, so wie es die Bestimmungen zugelassen haben, angepackt“, erzählt



**Sabine und Michael Schnabel (von links) sowie Peggy und Andreas Brater (nicht im Bild) haben ein Musikzimmer hergerichtet, hier mit einer Konzert-Violin-Harfe.**

FOTOS (3): JENS KÖNIG

Schnabel und führt in einen Anbau, der künftig für Kirmesfeierlichkeiten genutzt werden soll. „Viele ehrenamtliche Helfer und Firmen griffen bei den Bauarbeiten unter die Arme. Und die Gemeindefinanziersperrt das Material“, berichtet sie.

Direkten Zugang gibt es vom Anbau zum Hof, wo sich der Lehm-

backfen befindet, der immer zu Feierlichkeiten angeheizt wird. So auch zum Tag der offenen Tür, zu dem gewöhnlich einmal im Jahr eingeladen wird. „Im Vorjahr konnte der wie auch die Kirmes coronabedingt nicht stattfinden“, berichtet Sabine Schnabel. Für sie ist das Motivation, nach vorn zu blicken.

„Wenn wir unsere Heimastube wieder öffnen können, dann soll es für die Besucher etwas Neues zu entdecken geben“, sagt sie.

Gespannt sein können sie auf ein Musikzimmer. Sabine Schnabel und ihr Mann Michael sowie Peggy und Andreas Brater haben nicht nur für trockene Wände, neuen



**Eine urig eingerichtete Küche mit vielen Geräten erinnert an Hausarbeit von früher.**



**In der guten Stube ist die Festtafel gedeckt. Viele Ausstellungsstücke sind Schenkungen.**

Fußboden, frische Tapete und moderne Beleuchtung gesorgt, sie kümmern sich auch um das Inventar. „Die Möbel wurden gespendet. Das Klavier, das sich lange Zeit im Dorfgemeinschaftshaus befand und etliche Jahre den Eckstedter Generationschor begleitete, hat nun im Musikzimmer sein neues

Domizil.“ Weitere bespielbare Instrumente, wie ein Akkordeon, eine Zither, ein Waldhorn oder ein Cello, sollen noch einziehen. Auch die gut erhaltene Fahne des 1860 gegründeten Eckstedter Gesangvereins soll hier die Blicke auf sich ziehen, kündigt Sabine Schnabel an. Sie hofft, dass das Musikzimmer ein beliebter Treffpunkt für alle wird, die Freude am Musizieren haben.

**Ortsfriseur und Arzt arbeiteten früher in dem Gebäude**

Zwei weitere Räume werden die Eckstedter Ortsgeschichte beleuchten. Erinnert werden soll dabei auch an die Gemeindeverwaltung, den Ortsfriseur und den Arzt, die früher in der heutigen Heimastube ansässig waren. Nicht vergessen werden soll der langjährige Ortschronist Armin Herrle. Er trug Geschichten aus Eckstedt und Dinge zum Anfassenden von vielen Höfen, Kellern und auf Böden zusammen. Ein nächster Schritt des Vereins wird es sein, die Chronik, die Armin Herrle geschrieben hat, aufzuarbeiten, kündigt Sabine Schnabel an.

Für sie ist die Heimastube ein wichtiger Ort. „Dass wir hier ein Stück Eckstedter Ortsgeschichte bewahren und weitergeben, liegt mir sehr am Herzen.“ Sobald es die Pandemie es zulässt, freut sie sich auf viele Unterstützer, die in der Heimastube mit anpacken wollen. „Vielleicht finden sich frisch gebakene Ruheständer, die sich einbringen wollen. Wir sind über jede Hilfe dankbar“, sagt sie.